

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 9 (1957)
Heft: 5

Artikel: Der "König" geht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

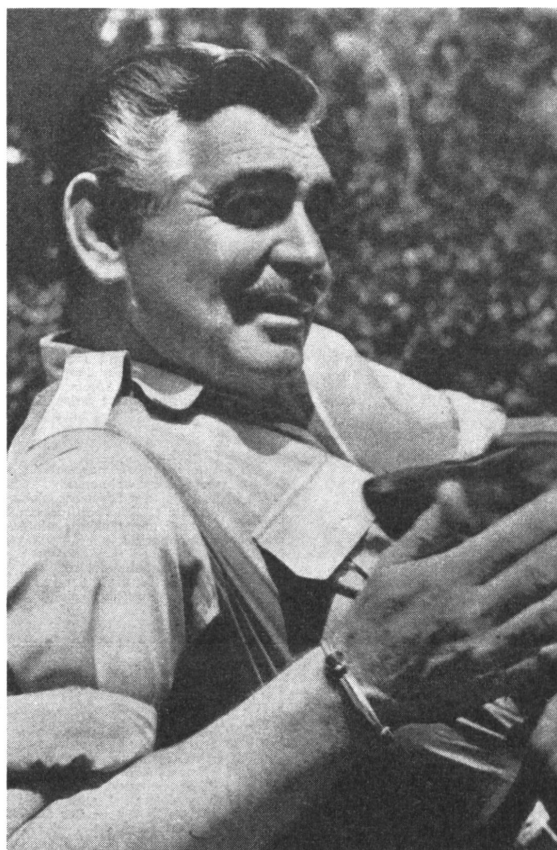
Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Paris 347 m 863 kHz	London 330 m 908 kHz
<p>Sonntag, den 10. März</p> <p>★ 8.30 Prof. Gottesdienst! 15.30 «Le jour et la nuit», Oper v. Lecocq ○17.45 Orchesterkonzert 20.30 «Les absents ont toujours tort», Hörsp. 21.30 «Le prix de la vie» (1)</p> <p>Montag, den 11. März</p> <p>18.30 Rubrique des Edecs ○20.00 Orchesterkonzert unter E. Bigot 21.40 «Belles Lettres», revue littéraire</p> <p>Dienstag, den 12. März</p> <p>20.00 Kammermusik (Chopin, Schubert) 21.50 Les grandes découvertes scientifiques du 20e siècle 22.45 Prestige du théâtre</p> <p>Mittwoch, den 13. März</p> <p>20.00 Opéras oubliés 21.00 «Monsieur Personne», Hörspiel 23.00 Kammermusik von Schubert</p> <p>Donnerstag, den 14. März</p> <p>●14.25 «Jules César» de Shakespeare ○20.00 Sinfoniekonzert unter Ch. Bruck 21.40 Les Nouvelles Musicales 22.00 L'Art et la Vie</p> <p>Freitag, den 15. März</p> <p>○20.00 «Simone Boccanegra», Oper v. Verdi 22.15 Thèmes et Controverses 22.45 Internat. Solisten</p> <p>Samstag, den 16. März</p> <p>★18.10 Prof. Gottesdienst, Pfr. M. Boegner 20.30 Profil de médailles: «Vitellius» 22.00 Madame Bovary devant ses juges et l'opinion 23.00 Des Idées et des Hommes</p>	<p>★10.30 Morning Service ○15.30 Sinfoniekonzert unter John Hopkins 16.45 Talking of Books «Jan Vermeer's Apple Tree», Hörspiel 17.45 Letter from America 21.30 «Redgauntlet», Hörspielfolge 22.45 Brahms: Trio in c-moll</p> <p>○20.00 Sinfoniekonzert unter Gerald Gentry 22.15 «The Pier», Hörspiel</p> <p>20.30 Orchestras of the World 22.15 At Home and Abroad 22.45 Igor Ozim, Violine</p> <p>20.30 Further Education: «Visual Arts» ○21.00 Orchesterkonzert unter N. Del Mar 22.15 Feature: «Stalins»</p> <p>20.00 Science Survey 20.15 Sireichquartette von Sibelius 23.30 Talk: Bertrand Russell</p> <p>20.45 Feature: «Admiral Byng» (executed 14. 3. 1757) 22.15 At Home and Abroad 23.15 «Crime and Punishment»</p> <p>17.35 The World this Week 20.15 The Week in Westminster 21.00 Variety Playhouse ●22.15 «An Enemy of the People» von Ibsen ★23.45 Evening Prayers</p>
<p>Sonntag, den 17. März</p> <p>★ 8.30 Prof. Gottesdienst 15.30 «Phrynes», Oper von Saint-Saens ●17.45 Orchesterkonzert 21.40 «Le Prix de la Vie» (2) 22.45 Der Komponist Marcel Mihalovici</p> <p>Montag, den 18. März</p> <p>18.30 Rubrique des Edecs ○20.00 Orchesterkonzert unter A. Erede 21.40 «Belles Lettres», revue littéraire</p> <p>Dienstag, den 19. März</p> <p>20.00 Kammerkonzert 21.50 Les grandes découvertes scientifiques du 20e siècle 22.45 Prestige du Théâtre</p> <p>Mittwoch, den 20. März</p> <p>20.00 Opéras oubliés ●21.00 Alfred de Musset: «Barberine» 23.00 Sonaten v. Leclair u. Prokofieff</p> <p>Donnerstag, den 21. März</p> <p>○20.00 «Pénélope» de Gabriel Fauré 22.10 Les Nouvelles Musicales 22.30 L'Art et la Vie</p> <p>Freitag, den 22. März</p> <p>○20.00 «Roméo et Juliette», Oper v. Gounod 22.35 Thèmes et Controverses 23.05 Internat. Solisten</p> <p>Samstag, den 23. März</p> <p>★18.10 Prof. Gottesdienst, Pfr. M. Boegner 20.30 «New Chicago», Hörspiel 22.00 Madame Bovary devant les juges et l'opinion 23.00 Des Idées et des Hommes</p>	<p>★10.30 Morning Service ○15.30 Sinfoniekonzert unter N. Del Mar ●16.25 Talking of Films 16.55 Hörspiel 17.45 Letter from America 21.30 «Redgauntlet», Hörspielfolge</p> <p>○20.00 Werke von Tschaiowski 22.15 «The Prisoners», Hörspiel</p> <p>20.30 Feature: «Stalins» 22.15 At Home and Abroad 22.45 Geistliches Konzert</p> <p>20.30 Further Education: «Visual Arts» ○21.00 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent mit Lisa Della Casa (Sopran)</p> <p>20.00 Science Survey 20.15 Kammermusik (Haydn, R. Strauß)</p> <p>22.15 At Home and Abroad 22.45 Irene Scharrer, Klavier</p> <p>17.30 The World this Week 20.15 The Week in Westminster 22.15 «The History of Mr. Polly», Hörspiel ★23.45 Evening Prayers</p>

Der «König» geht

ZS. Im abgelaufenen Jahr hat sich ein Schauspieler von der regelmäßigen Arbeit zurückgezogen, der einst die Filmwelt in Atem hielt: «The King», der König, wie er in Hollywood allgemein hieß, Clark Gable. Ganz will er sich zwar noch nicht zur Ruhe setzen, hie und da soll noch ein Film gedreht werden, doch ist sein Wagen vor nicht langer Zeit unauffällig und ohne Gruß zum letztenmal durch das große Tor der MGM in Culver-City ausgefahren. Der Vertrag, der ihn fast



Clark Gable, der «King», der sich jetzt von der ständigen Filmarbeit zurückgezogen hat.

23 Jahre lang mit diesem Studio verband, lief einige Tage später ab, denn Clark hatte sich geweigert, ihn zu erneuern. Er will nach harter Arbeit, wie er sich ausdrückte, «nun sich selbst leben, vor allem seine Farm in Encino bewirtschaften und Golf spielen». Ohne jede Veranstaltung, ohne Abschiedsgruß der alten Weggefährten, ist der «King» aus seinem Königreich Hollywood verschwunden, um es nur noch besuchsweise wieder zu betreten.

Er hat ein Stück Filmgeschichte mitgenommen und will in der Einsamkeit — er ist unverheiratet — Erinnerungen darüber schreiben. Nach einigen kleinen Rollen der Stummfilmzeit ist er in die Blütezeit des Gangsterfilms zu Beginn der Krisenjahre geraten. Die neue Möglichkeit des Tonfilms gestattete eine viel schärfere, realistischere Darstellung verbrecherischer Vorgänge. Jetzt hörte man das Rattern der Maschinengewehre, das Kreischen der in einem rasenden Tempo fahrenden Autos usw., was seinen Eindruck auf die Zuschauer nicht verfehlte. Nun konnten im Film auch all die farbigen Einzelheiten ausgebreitet werden, welche die schillernde Fäulnis der Unterwelt aufweist, und die in eine unsicher gewordene Gesellschaft hineinphosphoreszieren. Dazu brauchte es kein großes schauspielerisches Können, eher Menschen aus dem Alltag, von der Straße, denn es genügte ein dokumentarischer Stil, eine möglichst getreue Kopie der Wirklichkeit. Nur ein solcher gestattete eine unbeschränkte Verwendung des Tons. Ein Mann wie Clark Gable, intelligent, aggressiv, leicht zynisch, leidenschaftlich-selbstverständlich auf Eroberungen aller Art aus, paßte vortrefflich in dieses Konzept, obwohl er über keinerlei Bühnenschulung verfügte. Als ganz junger Mann zuerst mit Begeisterung auf der großväterlichen Farm in Ohio und dann in einer Gummifabrik in Akron tätig, fühlte er sich beim 1. Besuch einer Theatervorführung wie vom

Blitz getroffen: Hier lag sein wahrer Beruf, er mußte um jeden Preis Schauspieler werden. Doch es reichte vorerst nur zum Ausläufer bei einer wackligen Landbühne und dann hie und da zum Statisten, wobei er diese Tätigkeit häufig unterbrechen mußte, um Gelegenheitsarbeiten auszuführen, z. B. als Oel-Trapper und zuletzt als Telephonarbeiter. Als solcher lernte er seine erste, um 7 Jahre ältere Frau kennen, welche vom Theater kam und Rezitationskurse gab. Sie verschaffte ihm die ersten, rudimentären Bühnenkenntnisse, befreite ihn von seinen Minderwertigkeitskomplexen und führte ihn in Hollywood ein. Hier erzielte er jedoch keinen Erfolg, wurde nur als Statist verwendet. Enttäuscht verließ er die Filmstadt und begab sich nach New York, wo er in Nebenrollen an einem kleinen Theater dauernde Beschäftigung fand. Niemand kümmerte sich dort um ihn, seine Frau hatte ihn verlassen, aber sie hatte ihn, wie sie wohl wußte, auf die richtige Straße gesetzt. Sie sprach übrigens später immer nur Gutes über ihn.

Es ist der Regisseur Clarence Brown gewesen, der, mit Kriminalfilmen beschäftigt, den jungen Schauspieler wieder nach Hollywood zog. Die «Gemalte Wüste» war sein erster Tonfilm, doch errang er nicht damit, sondern mit «Eine freie Seele» seinen ersten, großen Erfolg, als ihm Norma Shearer zur Seite stand. Die Rolle verlangte nicht viel mehr von ihm als die Darstellung des draufgängerischen, selbstsicheren, auch mit Frauen harten Typus, der ihn rasch berühmt machte, besonders bei den weiblichen Filmbesuchern in aller Welt. 7 Jahre harter Arbeit folgten, in der sich auch der Film wandelte. Der massive Gangsterfilm wurde zurückgedrängt, doch der realistische, manchmal naturalistische Stil, den er gebracht hatte, blieb. Die «rasante» Montage ebenfalls, welche das Ueberwiegen des Dialogs verhinderte.

Es kamen jetzt die «Bekennnis-Filme», die sich mit dem heimlichen Wünschen vieler Frauenherzen beschäftigten, welche wohl einen starken Trieb für Luxus und Abenteuer besaßen, aber in der großen Arbeitslosigkeit das nötige Geld nur auf wenig moralische Weise aufreiben konnten und deshalb nach einem moralischen Deckmantel suchten. Gewöhnlich wickelte sich die Filmgeschichte so ab, daß eine Frau von einem reichen Mann verführt wurde, der sie dann sitzen ließ. Aber statt deswegen unterzugehen, kämpfte sie so tapfer und geschickt, daß sie ihn oder einen andern zurückgewann und heiraten konnte. Gable war auch hier der gegebene Mann, der gewöhnlich erst gegen Schluß als rettender Engel auftauchte, um der Verführten wieder Liebe und Respekt zu verschaffen. Er spielte sogar im bedeutendsten dieser Filme «Suzan Lennox» mit der Garbo zusammen. Er wurde jetzt zum «King», sein Ruf war durch nichts mehr zu erschüttern, obwohl andere ihn an schauspielerischer Begabung weit übertrafen. Millionen in aller Welt, vor allem Frauen, verlangten ihn immer wieder zu sehen. Daneben hatte er allerdings auch eine seiner wesentlichen Eigenschaften bewiesen: seine trotz aller Leidenschaftlichkeit große Anpassungsfähigkeit an die Forderungen des Tages und des augenblicklichen Publikums.

So hatte er denn auch keine Mühe, sich in den «New-Deal»-Filmen, die mit dem Amtsantritt Roosevelts und seiner hoffnungsvollen «New-Deal»-Kampagne einsetzten, an erster Stelle zu behaupten. Vertrauen, Optimismus, hieß jetzt die Parole, obwohl die wirtschaftlichen Umstände noch immer schlecht waren. Aber der neue Film soll dem verzweifelten Wunsch der Massen, aus dem wirtschaftlichen Engpaß herauszukommen, erfüllen. Mit Jean Harlow zusammen erfüllte er in der Komödie «Chinesische See» und andern voller Optimismus den heißen Wunsch des Publikums nach Anzeichen einer Besserung und dem Ende der Depression. Man wagte sich jetzt auch wieder an historische Filme und heitere Komödien; neben den Werken Capras erfüllte er hier in «Es geschah in einer Nacht», welches ihm einen Oskar eintrug, zusammen mit Claudette Colbert alle Wünsche. Ein Film mit ihm war nun für die Geldgeber eine sichere Sache, die Aufträge und Erfolge häuften sich. In «Saratoga», in der «Meuterei auf der Bounty», vor allem aber in «Vom Winde verweht», mit Vivien Leigh, sonnte er sich auf höchster Erfolgshöhe. Im Krieg verlor er die geliebte Frau Carole Lombard bei einem Flugzeugabsturz. In der Verzweiflung wurde er Flieger, rasch befördert, nahm an verschiedenen Luftkämpfen teil, wurde ausgezeichnet, kam aber gegen seine Erwartungen heil zurück. Vor seiner Abreise zum Kriegsschauplatz hatte er nämlich seinem Freund Spencer Tracy anvertraut, er möchte nicht mehr heimkehren. Es zeigte sich dann, daß der Tod seiner Frau den alten Schwung in ihm stark gelähmt hatte, aber die Welt verlangte trotzdem nach ihm. In Filmen, von denen «The Hucksters» am bekanntesten geworden sein dürfte, erfüllte er noch immer die unbewußten Wünsche des Massenpublikums nach spielerisch-selbstverständlichem Draufgängertum, hinter dem ein melancholisch-skeptisches Weltgefühl steht.

John Ford, mit dem er «Mogambo» drehte (sein vorläufig letzter

Film heißt «The King and 4 queens»), hat ihm heftige Vorwürfe ob seiner «Desertion» gemacht, aber Gable kehrte sich nicht daran. Man müsse auch aufzuhören verstehen, meinte er; wer nicht zur rechten Zeit Platz zu machen verstehe, habe nichts vom Leben verstanden. Filmverpflichtungen für die Fox hat er auf später verschoben. Er verschwand, ohne sein Reiseziel zu nennen. Sogar die gewichtigsten Photoreporter kamen zu spät.

Um das italienische Silberband

ZS. Alljährlich werden in Italien von den Filmkritikern die «Nastri d'argento», die Silberbänder für die besten Jahresleistungen auf dem Filmgebiete verteilt. Es sind die höchsten Filmauszeichnungen, welche das Land kennt, eifersüchtig umworben und festlich verteilt. Dieses Jahr war man auf die Entscheide besonders gespannt, denn die italienische Filmproduktion hat bekanntlich ein schlimmes Jahr mit Konkursen und Mißerfolgen hinter sich, und die Auswahl an guten Filmen war klein. Die Entscheide sind denn auch sehr rasch gefallen,



Die Preisträger des «Silberbandes» beim italienischen Staatspräsidenten. Links John Huston, in der Mitte Anna Magnani, neben ihr Staatspräsident Gronchi (mit Brille), neben diesem Zavattini, ganz rechts Germi.

es gab in der Jury kaum Auseinandersetzungen, man war gleicher Ansicht. Außerhalb von ihr hat allerdings das Ergebnis erheblich Staub aufgewirbelt, und es stellte sich weit herum das bekannte Malaise ein, welches bei solchen Preisverteilungen bei der Allgemeinheit öfters festzustellen ist.

In der engern Wahl waren schließlich 3 Filme geblieben: Germis «Der Eisenbahner», De Sicas «Dach» und King Vidors «Krieg und Frieden». Reglementsmäßig mußte der 1. Preis für die beste Produktion, der 2. für die beste Regie und der 3. für das beste Drehbuch vergeben werden. Der «Eisenbahner» (FuR. Nr. 26/1956) gewann den 1. und den 2. Preis, De Sicas «Dach» den 3. für das ausgezeichnete Drehbuch von Zavattini.

Wo blieb aber «Krieg und Frieden?» In der Presse wurden Anklagen laut, die Uebergehung dieses Films bilde ein schweres Unrecht und schade dem Ansehen Italiens. Der Film sei, besonders vom ästhetischen Gesichtspunkt aus, ein hochbedeutsames Werk, das die Zurücksetzung nicht verdiene. Eine große Kraft zur Verwirklichung stehe dahinter, welche die andern Filme mit ihren einfachen Geschichtlein und wenigen Mitwirkenden nicht entfernt aufwies. Doch die Jury erklärte einmütig, «Krieg und Frieden» könne überhaupt nicht als «Italienisch» bezeichnet werden, nachdem die Regie samt dem Großteil der Darsteller aus Ausländern bestehe.

Der Preis für den besten Schauspieler wäre bestimmt auch an Germi gegangen, für seine Rolle als Lokomotivführer, doch hatte er sich in technischen Szenen durch ein Double vertreten lassen, was das Reglement nicht zuläßt. Der Preis wurde daraufhin überhaupt niemandem zuerkannt. Gleich erging es der weiblichen Hauptdarstellerin, so daß Anna Magnani und Maria Merlini die Glücklichen waren. «Krieg und Frieden» vermochte nur für seine Musik und für die Ausstattung einen Preis zu erringen.

Stärker umstritten war dagegen der Preis für den besten ausländischen Film. Im Vordergrund standen schließlich «Moby Dick» von Huston und «Richard III.» von Olivier. Der erstere schwang zuletzt